

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Gummi, das haben uns die Aids-Hilfe Schweiz und das Bundesamt für Gesundheitswesen in mühevoller und politisch äusserst heikler Aufklärungsarbeit beigebracht, ohne Gummi soll zwischen Mann und Frau nichts mehr geschehen, zumindest nicht ausserhalb einer festen Beziehung und auf die Schnelle. Wer nach der Arbeit noch kurz im sogenannten Massagesalon vorbeischaud, wer sich auf Geschäftsreise eine Freundin anlacht oder mehrere intime Beziehungen nebeneinander pflegt, darf das tun, sollte sich dabei aber verantwortungsbewusst verhalten. Gegenüber sich selbst, versteht sich, vor allem aber aus Respekt vor seiner Partnerin.

Kein Problem damit, sagen Sie, Leser? Dann hat die Aidsprävention gewirkt bei Ihnen. Das tut sie aber nicht bei all Ihren Kollegen, leider. Bei all jenen zum Beispiel, die täglich in der Zürcher Drogenszene aufkreuzen, wo der risikoreiche Beischlaf noch zu haben ist für eine Zehnernote mehr oder zwei. Ebenso wirkungslos verhalten sind die Appelle zur Vernunft bei den knallharten Männern, für die eine drohende HIV-Infektion der entscheidende Kick ist beim Sex. Irgendeine Herausforderung muss Mann ja noch haben im Leben.

Dass sich gewisse Ignoranten auch nach jahrelanger Aufklärungskampagne noch immer standhaft weigern, etwas gegen die Verbreitung der Immunschwächekrankheit zu tun – selbst und aktiv –, lässt sich nicht ändern, weil die Sexualität nicht kontrollierbar ist und weil es bislang noch keiner medizinischen Forschungsanstalt gelungen ist, renitente Männer operativ mit einem Dauergummi auszustatten. Oder sie nahkampftüchtig zu machen, damit sie niemanden mehr gefährden können auf ihrem rücksichtslosen Todestrip.

Dass sich andere, moralisch (nach eigenem Ermessen) saubere Menschen gegen die Aufklärungsarbeit des Bundes und der Aids-Hilfe wehren, ist genauso tragisch wie das rücksichts- und respektlose Verhalten der beschriebenen Rammeler. Wenn sich ein Bürger und ehemaliger Politiker namens Félix Glutz, Präsident der Humanistischen Bewegung, gezwungen sieht, das Bundesamt für Gesundheitswesen einzuklagen, weil er die

jüngste Plakatkampagne mental und sexuell nicht verkraftet, pardon: weil die Kampagne das – nicht nur sein – Sittlichkeitsgefühl verletzt, wenn nun aufgrund eines harmlosen Sujets wieder öffentlich darüber diskutiert werden muss, ob es denn homosexuelle Frauen und Männer geben darf auf dieser Erde, dann sind knallharte Gegenfragen nötig: Wie kommt der Herr Sittenwächter aufgrund zweier abgebildeter Personen darauf, sie seien «dabei, zum sexuellen Akt überzugehen?» Sind, wenn wir denn schon streng sein wollen, nicht die meisten Leute ständig dabei, zum sexuellen Akt überzugehen, und befinden wir uns nicht ständig in einem Prozess des Übergangs?

Kann sein, kann auch nicht sein. Die beiden Jungs könnten sich ja auch gerade von der harten Feldarbeit erholen, wo kaum ein vernünftiger Mann das Hemd nicht auszieht aus Rücksicht auf vorbeigehende Kinder, auf die ein nackter Männeroberkörper oder – noch schlimmer! – zwei nackte Männeroberkörper exhibitionistisch und provozierend wirken könnten.

Für die Humanisten lautet die Antwort klar: ja. Die Welt, es ist traurig, verkommt zum Bordell. Unsere Gesellschaft ist ganz furchtbar versexualisiert. Überall begegnet uns nackte Haut, Menschen reichen sich die Hände, küssen sich, lieben sich etc. Das darf nicht sein. Schon gar nicht zwischen Menschen des gleichen Geschlechts. Darum gehört das Bundesamt eingeklagt, und deshalb haben die vereinten Sittenwächter in den letzten Wochen so ziemlich jedes Plakat von den sauberen Schweizer Wänden gekratzt. Damit nicht auch noch die Jugend verdorben wird. Es reicht ja schon, wenn die zu allem und jedem nur noch eines sagen: «geil».

Sorgen wir also dafür, dass sich der Sittenzerfall nicht noch weiter ausdehnt. Und achten wir darauf, dass unsere Buben nicht zu oft mit Buben spielen, die Mädchen nicht mit Mädchen und die Knaben nicht mit Mädchen.

Es ist wegen der Liebe.

INHALT

- 6 Die Angst vor dem Antischweizer
- 10 Der Schweizer Freisinn hat viele Gesichter
- 18 Bedrohte Schweiz: eine Grenzziehung
- 23 King Charles und DI weisse Frau
- 32 Briefe, Impressum
- 36 AMOK Ratgeber für Masslose
- 41 Nebizin: Des Sängers Fluch